

20 Jahre Euro Info Centres

Begleiter für Klein- und Mittelbetriebe auf ihrem Weg in den Binnenmarkt

Heute feiert das Euro Info Centre der Handelskammer offiziell sein 20jähriges Bestehen im Rahmen einer akademischen Festveranstaltung, die selbstverständlich Anlass gibt zu einem Rückblick auf die Entwicklung dieser Einrichtung, von der es mittlerweile europaweit über 300 Vertretungen gibt. Diese stehen weiterhin im Dienst der Unternehmen, wobei nach wie vor ein Hauptgewicht auf den Klein- und Mittelbetrieben liegt, die von Anfang an auch die wesentliche „Kundschaft“ der ebenfalls unter der Bezeichnung „guichet unique“ geführten Abteilungen darstellten.

Im Vorfeld der offiziellen Jubiläumsfeier haben wir uns mit Pierre Gramegna, dem Direktor der Handelskammer, und Sabrina Sagramola, Geschäftsführerin des Euro Info Centre bei der Handelskammer, die praktisch von Anfang an für den Bereich zuständig war, über das Wesen und die Resultate der bisherigen Aktivitäten sowie über das heutige Selbstverständnis des EIC unterhalten.

Vorbereitung auf den Binnenmarkt



Mit Genugtuung und Zuversicht sehen Pierre Gramegna und Sabrina Sagramola das heutige EIC-Jubiläum

Photos: nd.

die ersten Euro Info Centres in Europa gegründet wurden, stand die Schaffung des Binnenmarktes kurz bevor. Welche waren die eigentlichen Gründe, die zur Schaffung dieser Zentren führten und welche waren zu diesem Zeitpunkt die wesentlichen Aufgaben?

Pierre Gramegna: Die EU-Kommission war sich durchaus bewusst, dass mit der Öffnung der europäischen Binnengrenzen eine große Herausforderung vor allem auf Klein- und Mittelbetriebe zukommen würde und dass es deshalb notwendig sei, vor diesem Hintergrund ein Instrument zu schaffen, das diesen Unternehmen vor allem eine praktische Hilfestellung würde bieten können bei den Schwierigkeiten, die mit dem Binnenmarkt auf sie zukommen würden. Auf Antrieb entstanden so zunächst rund 40 Anlaufstellen, eben die Euro Info Centres, die bei den Handels- und Handwerkskammern in den Mitgliedstaaten und auch in einzelnen Regionen angesiedelt waren.

Erste und vordringlichste Aufgabe dieser Dienststellen war es, die Betriebe so

zu versorgen und ihnen auf diesem Weg eine gute Vorbereitung auf den erweiterten EU-Markt mit seinen Chancen und Risiken zu erlauben.

Sabrina Sagramola: Nach einer anfänglichen Unsicherheit über den Nutzen, den wir für die Betriebe darstellen könnten, merkten wir sehr schnell das wachsende Interesse an unseren Dienstleistungen und entsprechend stieg denn auch die Zahl der Anfragen, mit denen wir seitens der Betriebe konfrontiert wurden.

Neue Chancen sichern

L.J.: *Konnten die Euro Info Centres den Aufgaben gerecht werden und entsprachen sie einem tatsächlichen Bedürfnis auf Seiten der Unternehmen und Betriebe?*

Sabrina Sagramola: Dass die EIC einem echten Bedürfnis entsprachen, das übrigens auch heute noch besteht, merkten wir anhand der zunehmenden Inanspruchnahme durch die Unternehmen, die sich nicht nur über europä-

menhang mit ihrem jeweiligen Aktivitätsbereich informierten, sondern auch über die Landesgrenzen hinaus neue Chancen und Wachstumsmöglichkeiten ergründen wollten, die ihnen der erweiterte europäische Wirtschaftsraum bieten konnte.

Unsere Arbeit hat sich dabei nicht nur auf die reine Information beschränkt, sondern wir konnten auch zum Teil die kleinen und mittleren Unternehmer, die in ihrer ganzen Organisationsstruktur dann doch irgendwann an eine Grenze stoßen, logistisch und organisatorisch begleiten. Dabei hat uns auch die Vernetzung zwischen den EIC in und zwischen den einzelnen Ländern, die zunehmend enger geworden ist, gute Dienste geleistet.

L.J.: *Luxemburg verfügt heute mit der bei der Handwerkskammer angesiedelten Abteilung über zwei Euro Info Centres. Warum diese Zweigleisigkeit?*

Pierre Gramegna: Diese Zweigleisigkeit bestand ja nicht von Anfang an. Bei der Gründung 1987 gab es nur ein EIC, das gleichberechtigt von der Handelskammer, der Handwerkskammer und der FEDIL getragen wurde und bei dem auch die Zusammenarbeit nicht zu wünschen übrig ließ. In der Folge stellten beide Seiten jedoch fest, dass es durchaus sehr unterschiedliche Interessenlagen zwischen den beiden Berufsgattungen und deren jeweiligen geographischen Ausrichtungen gab.

Anliegen der EU-Kommission

L.J.: *Die EIC entsprachen einem ausdrücklichen Wunsch der EU-Kommission?*

ben. Konnten sie demzufolge auch auf die entsprechende logistische und materielle Unterstützung aus Brüssel zählen?

Pierre Gramegna: Ich selbst war zu jenem Zeitpunkt noch in einem ganz anderen Bereich tätig und kann daher nicht aus eigener Erfahrung über diese Frage sprechen. Soweit ich aber die Sachlage heute beurteilen kann, besteht nach wie vor großes Interesse bei der EU-Kommission, dass die Euro Info Centres weiter ihre Arbeit verrichten, auch wenn deren Finanzierung weitestgehend über die Trägerorganisationen abgewickelt wird.

Sabrina Sagramola: Selbstverständlich war den zuständigen Instanzen der EU-Kommission daran gelegen, dass dieses Konzept der EIC schnell und gut umgesetzt wurde. Für die Kommission waren wir ja nicht nur ein Instrument im ausschließlichen Interesse der Unternehmen, sondern wir waren in gewisser Weise ja auch der verlängerte Arm der Kommission, der näher an die Betriebe heran kommen konnte.

Netzwerk mit Eigendynamik

L.J.: *Die EIC waren ja eigentlich als Netzwerk konzipiert worden, um auch im Kontakt untereinander Erleichterungen für Unternehmen zu schaffen und an der Lösung von Problemen mit zu wirken. Wie weit hat sich in den letzten 20 Jahren dieser Teil des Konzeptes bewährt?*

Sabrina Sagramola: Dieses Netzwerk hat sich im Laufe der Jahre nicht nur beträchtlich erweitert, sondern es ist auch sehr viel enger geworden durch eine Intensivierung der Kontakte, die zwar nicht zwi-



schen allen EIC ähnlich gut funktionieren, im Endeffekt aber sicherstellen, dass wir uns auf der gleichen Ebene und mit gleichen Methoden austauschen können. Das System funktioniert mittlerweile so gut, dass man es schon fast als „Selbstläufer“ bezeichnen könnte.

L.J.: *Einzelne EIC haben im Laufe der Zeit eine gewisse Eigen-dynamik entwickelt, wofür ja gerade auch das EIC der Handelskammer ein gutes Beispiel ist. Sind Sie damit nicht auch etwas über den Ihnen vorgegebenen Rahmen hinaus gegangen?*

Pierre Gramegna: Allein die konstant gestiegene Anfrage nach Dienstleistungen, wie sie etwa die Veranstaltung von Unternehmensbörsen und die Unterstützung zur Teilnahme an großen internationalen Messen darstellen, zeigen uns ja, dass wir mit diesem Angebot absolut auf der Linie dessen liegen, was die Unternehmen brauchen und wir ihnen somit allenfalls einen Mehrwert liefern im Vergleich zu dem, was ursprünglich den EIC als Wirkungskreis zugeordnet war.

Im Übrigen bin ich sehr froh und stolz darauf, dass gerade auch das EIC der Luxemburger Handelskammer, zusammen mit anderen Partnern, in verschiedenen Bereichen sogar eine gewisse Pionierleistung erbringen konnte, wie etwa die aktive Beteiligung am Unternehmensforum „b2fair“, das ja nun schon mehrfach im Rahmen der weltweit größten

Industrie- und Handelsmesse von Hannover veranstaltet wurde und dort auf regen Zuspruch und Interesse stieß.

Sabrina Sagramola: Unsere Beteiligung an verschiedenen so genannten „match making events“, wie eben das Forum „b2fair“, entstand auf der Basis einer sehr guten Partnerschaft, die wir seit Jahren mit dem EIC Stuttgart aufbauen konnten. Allein die Zahl der Kontakte, die auf diesem Weg hergestellt werden konnten, lohnt für uns und für die interessierten Unternehmen den ganzen Einsatz.

Andererseits erlaubt es uns diese Veranstaltung, gewissermaßen als Unternehmen für Unternehmen auf zu treten, weil wir inzwischen eine Formel gefunden haben, mit der sich dieses Event auch selbst finanziell tragen kann

Beeindruckende Zahlen

L.J.: *Sie sprechen von Kontakten zwischen Unternehmen: könnten Sie das Ergebnis Ihrer Arbeit in den letzten 20 Jahren in irgendeiner Weise quantifizieren?*

Sabrina Sagramola: Aus Anlass unseres Jubiläums habe ich diese Zahlen selbst noch einmal nach gesucht und war ehrlich überrascht darüber, wie viel in all den Jahren zusammen gekommen ist. Allein unser EIC der Handelskammer hat mehr als 100 Konferenzen organisiert über verschiedenartige The-

men im Zusammenhang mit der EU-Aktualität und deren Auswirkungen auf die Unternehmen. Daneben haben wir uns an rund 10 europäischen Kampagnen beteiligt zu Themen wie etwa Einführung des Euro, elektronischer Handel, Erweiterung oder öffentliche Ausschreibungen.

Erwähnen möchte ich ebenfalls die Koordinierung und Durchführung von etwa 30 verschiedenen europäischen Projekten. Am beeindruckendsten erscheint mir aber die Zahl der „einfachen“ Unternehmenskontakte und -anfragen, von denen wir insgesamt mehr als 15.000 verbuchen konnten und die sich auf die verschiedensten gemeinschaftlichen Problembereiche verteilen.

L.J.: *Angesichts der zunehmenden Erweiterungen der EU hat sich auch der Aktionsradius der EIC vergrößert. Geht angesichts des mittlerweile doch stark gewachsenen Wirtschaftsraumes nicht doch ein bisschen die Übersicht verloren?*

Sabrina Sagramola: Es ist sicher so, dass das Netz der EIC ganz am Anfang einfach übersichtlicher war, weil es weitaus weniger Anlaufstellen und Verbindungen zählte. Mittlerweile ist aber die Vernetzung auch so gut organisiert, dass wir über den ganzen EU-Raum sehr zielgerichtet und effizient arbeiten können.

Noch kein Ziel in Sicht

L.J.: *Wie weit reichen mittlerweile die Kontakte der EIC über den reinen EU-Bereich hinaus in Nachbarnstaaten oder gar andere Weltregionen?*

Sabrina Sagramola: Wir haben durch unsere zahlreichen Beteiligungen an internationalen Messen und Unternehmensbörsen immer neue Kontakte knüpfen können sowohl zu Unternehmen als auch zu

Verbänden und Berufskammern von jenseits der EU-Grenzen. Auch wenn unser eigentliches Zielgebiet weiterhin die EU-Staaten sind, so nutzen wir konsequent auch die darüber hinaus liegenden Chancen für unsere Unternehmen.

L.J.: *Welche Botschaft haben Sie am 20. Jubiläumstag des EIC an die luxemburgischen Unternehmen?*

Pierre Gramegna: Meine Botschaft ist sehr kurz: Dass wir unser 20. Jubiläum feiern können, verdanken wir nur den Klein- und Mittelbetrieben.

Sabrina Sagramola: Dem kann ich mich nur anschließen mit der Präzisierung, dass wir die interessierten Unternehmen gerne weiter so unterstützen wie bisher, wann immer sie dazu den Wunsch und das Interesse äußern. Die Feierstunde dieses Tages wird deshalb vor allem auch ihre Feier sein.

› Interview: Nic. Dicken

